

? Christine Schüren 2001/2004, info@sensitivnet.de, alle Rechte vorbehalten

Interview mit O.C.

Gibt es etwas, das Dich hinsichtlich Sensitivität besonders belastete oder belastet? - Falls ja, würdest Du Dir Unterstützung wünschen und welcher Art? (Anm: Es bot sich an, es komplex abzufragen)

Es ist, wie gesagt, eine Herausforderung. Grundsätzlich finde ich es mittlerweile positiv, manchmal denke ich aber, es ist kompliziert, nun ja, es gibt Schlimmeres. Ich denke, ein Fluch ist es für die Leute, die sich nicht mit sich auseinandersetzen wollen oder "Leichen im Keller" haben, die sie sich ernsthaft weigern zu sehen. Dauerhaftes Ausweichen oder Verdrängen muß früher oder später zu Krankheit führen. Denn schmerzhaft wird es eben, wenn man auf Leute trifft, die "ähnliche Leichen im Keller" haben. Man springt besonders darauf an oder es belastet, was diese Leute ausstrahlen, was sie mit sich herumtragen und was man dort erfühlt. Das heißt, man wird immer wieder zu dem Punkt gezerrt, den man nicht sehen möchte – das Umfeld als Spiegel, als Sensitive spürt man ihn am eigenen Leib. Und das ist relativ unbequem, muß ich sagen. (Lachen) Im Endeffekt, auf lange Sicht gesehen, erhöht Sensitivität in gesunder Auseinandersetzung mit seinen eigenen Schattenseiten die Lebensqualität, weil man eben aus- und aufräumen muß. (Anm: Das ist der Originalsatz) Man kommt an sich nicht mehr vorbei. Aber es kann auch schmerzhaft sein.

Was ich als negativ empfinde ist, daß es bei uns in Deutschland so wenig Möglichkeiten gibt zu lernen, damit umzugehen. Wenn es mehr solche Möglichkeiten gäbe, könnte ich mir vorstellen, Sensitivität weitgehendst als positiv zu sehen, d. h. die eigenen Schattenseiten noch besser zu transformieren – als Herausforderung, aber auch als Geschenk.

Wirklich belastend ist, daß das ganze Thema so wenig Platz in unserer Gesellschaft hat. Es ist immer noch ein Tabuthema, man wird belächelt... Obwohl ich sagen muß, daß es immer weiter abnimmt mir etwas auszumachen, je mehr Leute ich kennenlerne, die dazu stehen.

Wütend macht mich, daß die Orte, wo man Umgang vielleicht lernen könnte, meistens total kommerzialisiert sind. Es gibt sicherlich Seminare, Schulungen usw. von privaten Anbietern, aber die haben Preise... Die Situation zeigt, was dieses Thema in der Gesellschaft für eine Wertschätzung hat. Bestimmt ist es nicht immer so gewesen, aber ich fühle mich durch meine finanzielle Lage, als sei mir der Zugang versperrt. Nach dem Motto "Wenn du dich schon damit beschäftigen willst, kannst du auch für ein Wochenendseminar mindestens 400 Mark berappen." Das ist bei mir momentan gar nicht drin. Also muß ich mir andere Wege suchen.

Es ärgert mich sehr, daß das Wissen, das ich gern hätte, was für mich wichtig wäre und sicher auch vielen anderen helfen würde, mir versperrt ist, weil das Geld fehlt. Es fehlen einfach Stellen, wo man hingehen kann – ohne eine pathologische Diagnose wie sie eine Therapie rechtfertigen würde, was dann die Krankenkasse bezahlt, oder ohne daß es Anbieter sind, die meinen, man müsse finanziell besonders gut dastehen. Da fehlt uns wirklich etwas, es klaffen große Lücken im System...

Ich kann natürlich die Leute verstehen, die davon leben, aber ich habe doch manchmal das Gefühl, daß der Geldgedanke mit der Zeit überwiegt – wenn sie z. B. für Leute, die wenig Geld haben, keine Ermäßigung geben. Da vermisse ich dann eine gewisse Spiritualität und bin eher etwas mißtrauisch.

Auf den Punkt gebracht: Wenn ich schwanger bin und eine Beratung brauche, kann ich zu Pro Familia gehen und mich kostenlos beraten lassen. Aber wenn ich sensitiv bin und nicht weiß, wie ich damit umgehen soll, falle ich in die Leere – und das, wo Sensitivität in so viele Lebensbereiche spielt, das Leben auch sehr hemmen kann, wenn man sich ihrer nicht bewußt ist oder keinen richtigen Umgang damit bzw. Ansprechpartner findet.

Noch etwas Belastendes ist das Wissen, daß bei mir vieles an Potential brachliegt, z. B. die Fähigkeit, etwas aus dem Innenleben anderer Leute zu erfassen, selbst Krankheitssymptome zu übernehmen, das ist ja sicher nicht das letzte Stadium. Da könnte ich mehr raus machen, lernen, es effektiver einsetzen, für mich und für andere. Ich habe das Gefühl, ich kann es allein nur schwer entwickeln. Auch hier gibt es keine Anlaufstellen, man ist auf Privatleute angewiesen. Wenn ich gut Ballspielen kann, gehe ich in einen Sportverein, doch Sensitivität kann ich so einem Weg leider nicht weiterentwickeln.

Nächste: [Wie erlebst Du Sensitivität in Beziehung zu Deiner Umwelt, vor der Bewußtwerdung und danach?](#)

[Home](#) | [_Texte](#) | [Interview O.C.](#)